

Predigt zum 1. Advent 2025 Lesejahr A
Röm. 13, 11 – 14a/ Mt. 24, 37 – 44

Sie hat schon etwas, was fasziniert: Die Nacht! Ich erinnere mich gerne an Nachtwanderungen. In der Nacht mit Taschenlampen durch einen Wald zu gehen, war sehr aufregend und abenteuerlich. Gerade hier habe ich immer entdeckt, wie wertvoll Licht sein kann. Viele Menschen machen gerne die Nacht zum Tage. In der Nacht zu feiern sorgt für eine ganz besondere Stimmung. So geheimnisvoll so eine Nacht auch sein kann: Nach jeder Nacht folgt auch ein neuer Tag.

Wir stehen am Beginn der Adventszeit. Wir bereiten uns auf Weihnachten vor, auf das Fest, an dem wir feiern: Gott ist in die Welt gekommen. Gott hat in diese Welt, die bestimmt ist von vielen Dunkelheiten, von vielem Leiden und Ungerechtigkeiten sein Licht, Jesus, gesandt. Mit Jesus bricht ein neuer Tag an. In dieser Adventszeit werden wir daran erinnert, dass wir uns – Zeit unseres Lebens – darauf vorbereiten, einst endgültig bei Gott zu leben und dass wir dann am Tag, im Licht seiner Liebe leben.

Paulus greift diesen Gedanken auf. „*Die Nacht ist vorgerückt. Der Tag ist nahe.*“ Noch leben wir wie in einer Nacht. Doch durch Jesus wird diese Nacht ein Ende finden. Der Tag ist nahe. Mit diesen Worten will er Mut und Hoffnung schenken.

Mut und Hoffnung brauchen wir. Gerade in diesen schwierigen Zeiten. Mut und Hoffnung brauchen wir in all dem, was unser Leben schwer, ja dunkel macht. Paulus lebt aus der Gewissheit, dass Gott einst wiederkommt. Dass Jesus wiederkommt ist klar und deutlich auch im Evangelium beschrieben. Wann er wiederkommt, wann die Nacht ein Ende nimmt, ist ungewiss.

Gerade darum gilt es, sich darauf auch vorzubereiten. Wir müssen so leben, dass die Mitmenschen spüren, was der Sinn und was das Ziel des Lebens ist. Darum sollen wir die Werke der Finsternis ablegen. Wir sollen alles ablegen, was unserem Glauben als Christen/innen widerspricht. Paulus nennt das maßlose Essen und Trinken, Unzucht und Ausschweifung, Streit und Eifersucht. Wir leben in diesem Benehmen am Willen Gottes vorbei. Wir schauen nur noch auf uns selbst, leben nur noch für uns selbst. Nur noch unser eigens ICH zählt. Nur noch das eigene Recht. Wie oft führt das zu einem unnötigen Streit. Ich möchte nur noch haben, nur noch der Beste sein. Es zählt das Recht des Stärkeren. Menschen leben so, als gäbe es Gott nicht. Oder Gott ist uns gleichgültig geworden. Die Mitmenschen sind uns gleichgültig. Das alles macht das Leben von uns selbst und auch vieler anderer dunkel, ja hoffnungslos. Wir spüren es in unserem Lebensbereich, aber auch im Großen.

Wer an Jesus glaubt, soll die Waffen des Lichtes anlegen. Was sind Waffen des Lichts? Das ist zuerst die Liebe zu Gott, zum Nächsten und zu sich selbst. Eine Waffe des Lichtes ist es, bereit zu sein, Frieden zu stiften. Es ist eine Haltung, welche die Not der Mitmenschen sieht. Es ist die Haltung, dass Gott in unserem Leben den 1. Platz hat. Wenn wir auf Jesus bauen, wenn wir barmherzig sind gegenüber den Menschen, die in Not sind, kann er immer mehr zu unserer Haltung werden. Je mehr wir hineinwachsen in die Haltung von Jesus, je mehr wir seine Worte in unser Leben übertragen, umso mehr legen wir „*als neues Gewand den Herrn Christus an...*“ Durch unser Verhalten, durch unsere innere Haltung, die von Liebe bestimmt ist, zeigen wir, dass der *Tag nahe ist* und die Nacht zu Ende geht.

Vielleicht kommt uns unser Leben wie eine Nachtwanderung vor. Doch Jesus wird wiederkommen. Jesus ist uns nahe, Darum wollen wir die *Werke der Finsternis* ablegen und die *Waffen des Lichts* anlegen. Amen.